

www.guo.at



Sommer konzert

Grazer

Universitätsorchester

in Kooperation mit der
Kunstuniversität Graz

Dirigent: Andrej
Skorobogatko

25
06
17

AULA DER
KARL-
FRANZENS-
UNIVERSITÄT

19:00

DAS PROGRAMM

WOLFGANG AMADEUS MOZART
OUVERTÜRE „LA CLEMENZA DI TITO“
KV 621

JOSEPH HAYDN
KLAVIERKONZERT IN D-DUR, HOB. XVII:2
III. RONDO ALL'UNGARESE - ALLEGRO ASSAI
MAX WELLER, KLAVIER
KLASSE: ZUZANA NIEDERDORFER

EDVARD GRIEG
KLAVIERKONZERT IN A-MOLL, OP. 16

I. ALLEGRO MOLTO MODERATO
ŽAN MILOŠIČ DUNDEK, KLAVIER
KLASSE: EIKE STRAUB

II. ADAGIO
ANNA SOKOLOVA, KLAVIER
KLASSE: LIUDMILA SATZ

III. ALLEGRO MODERATO MOLTO E MARCATO
CHIN-HUI HSIEH, KLAVIER
KLASSE: AYAMI IKEBA

--- PAUSE ---

DAS PROGRAMM

JOHANN SEBASTIAN BACH
ORCHESTERSUITE NO. 2 IN H-MOLL, BWV 1067
POLONAISE - DOUBLE - MENUETT - BADINERIE
ANNA WINTER, FLÖTE
KLASSE: THILO KRÄMER

CARL MARIA VON WEBER
RONDO UNGARESE IN C-MOLL, OP. 35
THOMAS HÖNIGER, FAGOTT
KLASSE: DAVID SEIDEL

JOSEPH HAYDN
CELLOKONZERT IN C-DUR, HOB. VIIb:1
I. MODERATO
KONSTANTIN POINTNER, VIOLONCELLO
III. ALLEGRO MOLTO
ANNA HAUSMANN, VIOLONCELLO
KLASSE: ANDREA MOLNÁR

ERNEST CHAUSSON
POÈME, OP. 25
MARIJA RADOVANOVIĆ, VIOLINE
KLASSE: EMILIO PERCAN

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY
VIOLINKONZERT IN E-MOLL, OP. 64
VIKRAM SEDONA, VIOLINE
KLASSE: SILVIA MARCOVICI

DIRIGENT: ANDREJ SKOROBOGATKO

EIN JUGENDLICHER SPAZIERGANG...

La clemenza di Tito ist eine Oper in zwei Akten von **Wolfgang Amadeus Mozart** (1756-1791), die als Auftragswerk für die Krönung Kaiser Leopolds II. zum König von Böhmen komponiert wurde. Das von Metastasio stammende Libretto behandelt Themen, die in keiner Oper fehlen dürfen: Liebe, Macht, Revolution, Intrige und Rache. Die flammende Rache, der Wille zur Revolution, Hin- und Hergerissenheit der Gefühle der Geliebten – all diese Themen werden schon in der Ouvertüre deutlich: spritzige Achtel im piano, wuchtige Synkopen im forte und vor allem der majestätische Beginn bieten einen Einblick in die Dramatik und Gefühlsschwankungen der Oper.

Obwohl das Libretto schon mehrmals vertont wurde, schafft es Mozart, etwas Neues aus dem Stoff zu konzipieren: zu guter Letzt stellt er den römischen Kaiser als Menschenfreund dar. Diese Eigenschaft spricht er im übertragenen Sinne auch Leopold II. zu. Trotz dieser dem Adel sehr zugewandten Botschaft hält sich hartnäckig das Gerücht, die Kaiserin habe nach der Uraufführung das Werk als „eine deutsche Schweinerei“

bezeichnet. Vielleicht hat diese gemerkt, dass das Werk in Windeseile komponiert wurde. Zudem befand sich der Komponist zur Zeit der Fertigstellung in einer sehr depressiven Stimmung und litt unter Todesangst. Die Datierung der Partitur zeigt den Tag genau drei Monate vor Mozarts Tod an.

Carl Maria von Weber (1786 – 1826) gehört der Spätklassik an und war ein Cousin von Mozarts Frau Konstanze (geb. Weber). In seinem kurzen Leben von nur 40 Jahren wirkte er an sehr vielen Orten. Das Werk *Andante und Rondo Ungarise* J. 79 wurde 1809 ursprünglich für Alt-Viola und Orchester komponiert - 1813 folgte dann die Umarbeitung für das Fagott als Soloinstrument. Das *Rondo Ungarise* trägt charakteristische Merkmale, die der damals als „typisch ungarischen Zigeunermusik“ bezeichneten Stilistik entsprechen: tänzerische Rhythmen, typische Nachschlag-Figuren und Synkopen, die vor allem in den Bratschen und zweiten Violinen auftreten. Obwohl diese Charakteristika weder typisch für die Roma-Musik, noch die ungarische Musik im Allgemeinen

sind, war diese Stilzuschreibung allgemein bekannt.

Auch **Franz Joseph Haydn** (1732 – 1809) stand in einem speziellen Bezug zu Mozart. Er lernte diesen zehn Jahre vor dessen Tod kennen und pflegte bis zuletzt eine enge Freundschaft mit ihm. Die beiden Komponisten musizierten gemeinsam in kammermusikalischen Ensembles und wussten das Werk des jeweils Anderen zu schätzen. Durch seine Anstellung als Kapellmeister am Hof des Fürsten Esterházy begegnete Haydn vielen ausgezeichneten Musikern, welche ihn zu Kompositionen anregten: ein Beispiel hierfür ist das 1. Cellokonzert in C-Dur Hob.VIIIb:1. Es wurde für den ersten Cellisten des dortigen Orchesters, Joseph Franz Weigl komponiert und besteht aus den drei Sätzen *Moderato – Adagio – Allegro molto*. Nach Haydns Tod blieben nur wenige Entwürfe des Konzertes übrig – erst 1961, also etwa 200 Jahre nach der Komposition, wurde eine Stimmenabschrift im Prager Nationalmuseum gefunden. Durch die vorhandenen Entwürfe kann das Werk eindeutig Haydn

zugeschrieben werden, was von sieben anderen, möglicherweise von Haydn komponierten Cellokonzerten nicht mit Sicherheit behauptet werden kann. Obwohl das Werk zur Zeit der Wiener Klassik komponiert wurde, trägt es viele stilistische Merkmale des Spätbarocks, was vor allem durch die Solo- und Tutti-Wechsel deutlich wird. Diese Art der Aufteilung ist sehr charakteristisch für die im Barock gepflegte Concerto grosso-Form, die als Vorform des modernen

„*Das Konzert ist jugendlich und spritzig. Das Wetter beim Komponieren muss schön, sonnig und wolkenlos gewesen sein - vielleicht war es Frühling oder Sommer. Haydn war sehr gut drauf!*“

Konstantin Pointner, Solist im ersten Satz

Solokonzertes gilt.

Neben seiner Liebe für Streichinstrumente pflegte Haydn auch selbst das Cembalo oder Klavier zu spielen und es mit einigen Kompositionen zu bedenken. Auch aufgrund des zu Haydns Lebzeiten

EIN JUGENDLICHER SPAZIERGANG...

rasch voranschreitenden Wandels im Tasteninstrumentenbau ist es oft nicht auf den ersten Blick ersichtlich, ob ein Werk ursprünglich für Orgel, Cembalo oder Klavier komponiert wurde.

Das Klavierkonzert Hob. XVIII:11 in D-Dur ist mit großer Wahrscheinlichkeit für Hammerklavier geschrieben worden. Der dritte Satz, sprüht vor musikalischer Leichtigkeit und erinnert mit seinem tänzerischen Charakter und Titel *Rondo all'Ungarese* an die Sommermonate, die der Komponist mit der Familie Esterházy auf deren Landsitz im damaligen Ungarn verbrachte. Die verwendete Motivilik zeugt von dem Scherz, den Haydn oft in seinen Kompositionen versteckt. Das Hauptthema zeichnet sich hauptsächlich durch die charakteristischen Vorschlagsfiguren aus, während die motivisch-thematische Arbeit hauptsächlich auf arpeggierten Dreiklängen beruht.

Vergleicht man das Haydn-Klavierkonzert mit dem a-Moll Konzert op. 16 von **Edvard Grieg** (1843 – 1907) wird deutlich, wie sich die Gattung der Klavierkonzerte

„*E*s ist romantisch. Es gibt mir Energie. Manche Stellen sind langsam und wunderschön, manche sehr schwierig zu spielen. Ich glaube, es war Winter - kalt mit Eis und Schnee, als der erste Satz komponiert wurde.“

Žan Milošič Dundek, Solist im ersten Satz

über einhundert Jahre hinweg weiterentwickelt hat. Nach der Erstfassung 1868 wurde das Werk mindestens sieben Mal vom Komponisten bearbeitet, unter anderem wegen Anmerkungen und Vorschlägen von Franz Liszt, der das Werk 1870 aufführte. Einfluss auf Griegs Komposition hatte auch Robert Schumanns Klavierkonzert op. 54: Gemeinsamkeiten zeigen sich gleich am Beginn der Werke durch die abfallenden fortissimo-Akkorde im Klavier und die Wahl der Tonart a-Moll. Obwohl a-Moll meist charakteristisch für seinen schwebenden und melancholischen Charakter ist, schafft es Grieg, sein Klavierkonzert auch eine gewisse Freude und Lebendigkeit ausstrahlen zu lassen.

Die romantische Ader des norwegischen Komponisten lässt den typischen Aufbau eines klassischen Solokonzertes mit einleitendem Orchestervorspiel und Themenaufgriff durch den Solisten gänzlich verschwinden. Vor allem im zweiten Satz, dem *Adagio*, strömen die wogenden Melodiebögen durch das ganze Orchester, das mit dem Klavier einen musikalischen Dialog führt. Der dritte Satz ist mit *Allegro moderato molto e marcato* überschrieben, was sich in der Ausdruckskraft des Satzes bemerkbar macht. Neben einer längeren Klangoase, die im typischen Moll-Charakter steht, strahlt der Satz Lebendigkeit und Lebensfreude aus, weshalb sich das Klavierkonzert sehr hoher Beliebtheit erfreut.

Noch populärer ist die Melodie der *Badinerie* der 2. Orchestersuite h-Moll von **Johann Sebastian Bach**, die sich rund 250 Jahre nach dessen Tod sogar als Handyklingelton verbreitet hat. Am Ende seiner Leipziger Zeit übernahm Bach ab ca. 1739 erneut das Leipziger Collegium Musicum - ein Studentenensemble von hoher Qualität, das oftmals Kaffeehauskonzerte spielte.

„*J. S. Bach war sicherlich einer der größten Komponisten, wenn nicht der Größte aller Zeiten. Ich bewundere seine Art, Harmonien entstehen zu lassen und zu verbinden. Werke für Soloinstrumente, wie die h-Moll Suite, erlangen durch Orchester/Klavier erst jenen vollen Klang und Ausdruck, der vom Komponisten gedacht war. Ich finde es spannend wie jeder Tanz für sich einen eigenen Charakter besitzt und unterschiedliche Emotionen hervorruft. Schwierig ist für mich, dass die Sätze ohne Pausen durchlaufen und man die Spannung halten muss, außerdem ist es wichtig die jeweiligen Tempi gut zu erwischen.*“

Anna Winter, Solistin

Vermutlich für diesen Zweck wurden die vier Orchestersuiten komponiert, die wegen ihres gemeinsamen ersten Satzes auch gerne Ouvertüren genannt werden. Nach dem ersten Satz folgen Tanzsätze in einer unbestimmten Reihenfolge.

EIN JUGENDLICHER SPAZIERGANG...

Die h-Moll Suite ist mit Flöte, Streichern und Basso continuo besetzt und bietet der Solo-Flöte in den beiden mittleren Sätzen, *Bourée* und *Polonaise*, Raum für virtuose Soli. Beim *Double* der *Polonaise* wird das Thema in die Continuo-Stimme verlegt, sodass sich die Flöte ihren Verzierungen hingeben kann. Im *Menuett* nimmt die Flöte eher die Position einer normalen Orchesterstimme ein, indem sie die Violinen verdoppelt, die ein Imitationsspiel mit den Bässen vollziehen. Der berühmte letzte Satz, die *Badinerie*, gibt der Flöte die Möglichkeit, ihre Virtuosität unter Beweis zu stellen. Begleitet wird sie dabei von treibenden Achteln in der Continuo-Gruppe und von Akkord-Schlägen der Streicher.

Nach seinem Tod war Johann Sebastian Bach (im Gegensatz zu seinen Söhnen) fast vollständig vergessen, bis **Felix Mendelssohn Bartholdy** (1809 – 1847) den Barockkomponisten wiederentdeckte und seine Werke zur Aufführung brachte. Ein Jahr, nachdem Mendelssohn 1843 das erste Konservatorium Deutschlands

gründete, komponierte er sein Violinkonzert in e-Moll op. 64 für seinen guten Freund und Geiger Ferdinand David. Mendelssohn erreichte mit diesem Werk einige kompositorische Neuerungen wie die Platzierung der auskomponierten Kadenz in der Durchführung und dem nahtlosen Übergang des ersten in den zweiten Satz durch das Fagott. Auch der Anfang ist ungewöhnlich: ohne ein Orchestervorspiel setzt bereits im zweiten Takt die Solovioline mit dem Hauptthema ein. Das Violinkonzert inspirierte auch Komponisten wie Tchaikovsky und Sibelius und zählt bis heute zu den berühmtesten und meistaufgeführten Violinkonzerten.

Nur fünfzig Jahre danach entstand das *Poème* op. 25 von **Ernest Amédée Chausson** (1855 – 1899), welches stilistisch und klangsprachlich nur wenige Gemeinsamkeiten mit dem Werk Mendelssohns hat. Im Vergleich zu diesem folgt Chaussons Werk keiner formalen Struktur. Die Melancholie und Introspektion, die in seiner Musik liegt kommt hier sehr zum Tragen. Harmonische Ideen holte er sich bei Richard Wagner,

„In diesem Stück gefallen mir besonders die unterschiedlichen Stimmungen, Emotionen und Farben. Ich mag die Orchestrierung. Poème ist einzigartig, ganz anders als alles zuvor Komponierte.“

Marija Radovanović, Solistin

während er von seinem Lehrer César Franck die formale Gestaltung und die kompositionstechnische Perfektion übernahm. Möglicherweise wird hier auch der Einfluss anderer Künste wie Malerei und Literatur spürbar, in denen der Komponist auch schaffend tätig war. Zudem diente sein Pariser Salon als Treffpunkt für verschiedenste Künstler, sodass dieser Strom von Eindrücken nie abbricht. Wichtige Charakteristika in Chaussons Musik sind die langen Melodiebögen und die Verwendung von Klangfarben, die vor allem das Werk für Violine und Orchester auszeichnen. Komponiert wurde es anstelle eines Violinkonzertes, das der Geiger Eugène Ysaÿe in Auftrag gab. Diesem widmete der Komponist das Werk und bat ihn, es uraufzuführen.

Chausson betonte, das Stück solle keine außer-musikalischen Verbindungen haben. Es wurde ein überraschender Erfolg in Chaussons Leben, welches nach 44 Jahren mit einem Fahrradunfall tragisch endete.

Obwohl dieses Programm fast ausschließlich Solowerke präsentiert, spannt es einen sehr weiten Bogen über mehrere Jahrhunderte und Stilistiken: von Bach bis Chausson, von Flöte bis Klavier, von barocker Concerto grosso-Tradition bis zum klangmalerischen Impressionismus. Diese große Bandbreite an musikalischen Werken schafft ein einmaliges Konzerterlebnis mit unseren jungen SolistInnen, die mit ihrem jugendlichen Schwung allseits bekannte Kompositionen zu Neuem erfinden.

Bettina Johne

DIE SOLISTINNEN
UND SOLISTEN

MAX WELLER



Max Weller wurde am 21. Mai 2004 als Sohn einer Ungarin und eines Deutschen in Graz geboren. Er wächst zweisprachig auf, in der dritten Sprache, der Klaviermusik, wird er seit dem vierten Lebensjahr von den Eltern, die beide Pianisten sind (Mutter: Klassik, Vater: Jazz), unterrichtet. Mit Fünf wird er in die Begabtenklasse der Musikuni Graz aufgenommen und dort zunächst von Maria Zgubic unterrichtet, seit September 2013 von Univ. Prof. Dr. Zuzana Niederdorfer.

Max besucht das akademische Gymnasium in Graz. Wenn er nicht übt oder Hausaufgaben für die Schule macht spielt er Fußball, Schach,

„Ich mag diesen Satz, weil er so fröhlich ist. Es war Frühling oder Sommer, mit gutem Wetter und Sonnenschein, als Haydn ihn komponierte; dabei war er bestimmt fröhlich und lustig.“

Tischtennis, liest, hört Musik oder spielt mit seinem kleineren Bruder Emil, der ebenfalls Pianist ist.

Max' bisher größte Auftritte waren im Wiener Musikverein beim Familienkonzert „Mozart for President“ und beim Galakonzert „Goldene Note“ im Wiener Konzerthaus.

Max' Preise national: fünf mal erster Preis mit Auszeichnung (dreimal solistisch einmal vierhändig, einmal mit Klaviertrio) bei Prima la Musica, 1. Preis beim Prima la Musica Bundeswettbewerb

International: 1. Preis beim Bartók Wettbewerb in Wien 2013, 2. Preis bei „Piano Talents“ in Mailand 2014, 2. Preis in Brno „Amadeus“ 2015, 2. Preis in Ústí Nad Labem 2015, 1. Preis sowie Preis für die beste Takács Interpretation und Publikumspreis beim Takács Wettbewerb in Oberschützen 2016, 1. Preis in Varazdin 2017.

ŽAN MILOŠIČ DUNDEK



Žan Milošič Dundek wurde 1999 in Maribor geboren. Im Alter von 8 Jahren erhielt er Klavierunterricht am Konservatorium für Musik und Ballett in Maribor bei Prof. Dara Stergulec, die sein musikalisches Talent und seine ausgeprägte Musikalität erkannte und förderte. Schon von früh an nahm er an verschiedenen Musikwettbewerben teil, sein erster größerer Erfolg war 2008 der dritte Platz beim „12. Internationalen Wettbewerb für junge Musiker Euritmia“ in Povoletto, Italien. Es folgten erfolgreiche Auftritte und Wettbewerbsteilnahmen im In- und Ausland. Hervorzuheben sind unter anderem ein Sieg mit 99 von 100 möglichen Punkten beim Wettbewerb

„Ars Nova International Music - Trieste“ im Dezember 2012.

Zusätzlich zu seinem Studium am Konservatorium Maribor studiert Žan seit 2013 bei Univ.Prof. Mag.art. Eike Staub an der Kunstuniversität Graz und seit 2014 an der Hochschule für Musik und Ballett in Maribor bei Prof. Tatjana Dvoršak.

Im Herbst 2015 wirkte er bei einer Vorstellung des Balletttänzers Anton Bogor mit, wo er mit den berühmtesten Ballettgruppen der Welt auf der Bühne stand. 2016 gab er mehrere Konzerte gemeinsam mit dem Sinfonieorchester des Konservatoriums Maribor, und spielte als bisher jüngster Pianist in der slowenischen Philharmonie. 2016 wurde er mit dem Preis „Junge Hoffnungen Sloweniens“ ausgezeichnet.

„Am meisten mag ich die Akadenz: hier kann ich alles zeigen, was ich zeigen will. Zu meinen Hobbys zählen Fußball spielen, Fahrrad fahren und Zeit mit Freunden zu verbringen.“

„Diese Musik ist nicht so virtuos, man muss nicht vor allem an Technik denken, sondern kann sich vielmehr der Musik hingeben, weil die Seele nicht nach Technik verlangt, sondern nach Musik.

Sie ist für mich wellig, regenbogenfarbig, schillernd. Manchmal finster, manchmal sonnig und voll vom hellen Licht, manchmal schwermütig und manchmal rätselhaft, unvorhersehbar.

Ich spiele zum ersten Mal mit Orchester. Die Musik, die vorher „trocken“ geklungen hat, wird plötzlich lebendig! ʹʹ



Anna Sokolova wurde 2006 in Graz geboren. Sie lernt Klavier seit 2010 an der Kunstuniversität Graz bei Ludmila Satz. Anna Sokolova ist Preisträgerin des Internationalen Klavierwettbewerbs in Mikulov 2014 und des Internationalen Henle-Klavierwettbewerbs 2015, sowie des Landeswettbewerbes Prima la Musica 2016 in Graz. Außerdem beschäftigt sie sich mit Tanzen, Singen und Schauspielen. Sie mag auch sehr gerne Zeichnen, Basteln, sowie Eislaufen und Schwimmen.

CHIN-HUI HSIEH



„Dieses Werk ist groß und hell, besonders gerne mag ich die letzte Stelle. Es muss Sommer gewesen sein, mit ein paar Gewittern. Ich glaube, Grieg war beim Komponieren von diesem Satz in einer fröhlichen Stimmung. Wenn ich nicht Klavier übe, spiele ich Geige.“

Chin-Hui Hsieh wurde 1998 in Taitung/Taiwan geboren. Klavierunterricht erhielt sie zuerst bei ihrer Mutter, mit dem Alter von sieben Jahren dann bei Mag.art. Mei-Chun Chou. Zurzeit studiert sie an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Graz im Vorbereitungslehrgang bei Prof. Ayami Ikeba.

Von 2008 bis 2011 nahm Chin-Hui regelmäßig beim Taiwan Cultural Cup Music Competition und Taiwan Taitung Competition teil und erhielt zahlreiche Auszeichnungen. Im Jahr 2012 folgte das erste Solokonzert.

Beim Val Tidone International Music Competition – Young Musicians Competition erhielt sie 2013 den ersten Preis in der Kategorie B und 2015 die zweite Auszeichnung in der Kategorie C. 2015 gewann Chin-Hui beim internationalen Wettbewerben Città di San Donà di Piave (Venedig) und 2016 beim Vietri sul Mare-Costa Amalfitana (Salerno) jeweils den ersten Platz in ihrer Alterskategorie.

ANNA WINTER



Anna Winter wurde 2000 geboren und wuchs in Wildon auf. Dort begann sie 2007 mit dem Querflötenunterricht bei Mag. Christine Bedrac an der Herrand von Wildon Musikschule und wechselte 2013 an das Johann-Joseph-Fux-Konservatorium Graz, wo Anna Unterricht bei Heide Wartha erhält. Seit 2014 studiert sie bei Prof. Nils-Thilo Krämer im Vorbereitungslehrgang an der Kunstuniversität Graz.

Anna musiziert regelmäßig in verschiedenen Flötenensembles, heuer beispielsweise in einem Flötenquartett bei einem Musikfestival in Frankreich. Orchesterpraxis konnte sie im Landesjugendblasorchester, dem Landesjugendsinfonieorchester,

dem Blasorchester am J. J. Fux Konservatorium, dem Jeunesse Orchester Camp in St. Florian/Linz und dem European Union Youth Wind Orchestra in Luxemburg sammeln. 2016 führte sie mit Studierenden der KUG das Pflingstoratorium von Franz Zebinger auf. Im Rahmen der Young People's Concerts mit recreation spielte sie das Piccolo solo im Türkischen Marsch.

Anna ist mehrmalige Preisträgerin bei Prima la Musica, sowohl als Solistin als auch mit dem Ensemble „Pfiffikus“. 2016 gewann sie den ersten Preis beim Josef Peyer Wettbewerb für Volksmusik. Konzerterfahrung konnte sie in den Prima la Musica Preisträgerkonzerten, bei einem Konzert im Mumuth 2013, bei einem Konzert in der Grazer Oper 2015 und einem Konzert in der Oper in Maribor sammeln. Weiters war sie Teilnehmerin bei Meisterkursen von Derek Jones (Melbourne), Magali Mosnier (Paris), Matei Ioachimescu und Nathalie Schwaabe.

*„Musik war und ist für mich
meine starke Verbindung
zu meiner Familie, die vor allem
das gemeinsame Musizieren und
Singen schätzt, sowie zu meinem
Bekanntem- und Freundeskreis. Ich*

THOMAS HÖNIGER



„An diesem Satz mag ich besonders die ungarische Leichtigkeit und Freude. Ich stelle mir dabei eine Person vor, die tieftraurig ist. Nach ein paar Gläschen Alkohol empfindet sie wieder Spaß und Freude, und denkt sich „das Leben ist eigentlich eh schön“. Ich bin mir sicher, Weber war ein lustiger Kerl! „

Thomas Höniger, geboren 1998 in Graz, wuchs in Wien auf. Den ersten Fagottunterricht erhielt er mit zwölf Jahren bei Georg Stepanek und später bei Angelika Riedl. Er studiert seit 2014 bei David Seidel im Vorbereitungslehrgang an der Kunstuniversität Graz am Institut Oberschützen, gleichzeitig besucht er das Musikgymnasium in Wien.

Thomas gewann 2017 beim Prima La Musica Landeswettbewerb Burgenland den 1. Preis mit Weiterleitung zum Bundeswettbewerb, sowie das große Jenő Takács-Stipendium des Landes Burgenland.

empfinde „meine Musik“ nicht als ein einzelnes Genre, sondern das Entdecken neuer Stile, daraus zu lernen und in das eigene Spiel einzubringen. „

KONSTANTIN POINTNER



Konstantin Pointner (*14. 11. 2001) erhielt seinen ersten Cellounterricht im Alter von fünf Jahren. Im Jahr 2008 wurde er am J.J.Fux-Konservatorium Graz in die Klasse Th. Platzgummer aufgenommen, die er bis 2014 besuchte. In diesen Jahren war er mehrfach erster Preisträger des Landeswettbewerbes Prima la Musica und errang 2012 den dritten Preis beim Internationalen Violoncellowettbewerb Liezen (2012).

Im Jahr 2014 erfolgte der Wechsel an die KUG in die Vorbereitungsklasse Andrea Molnár. Im selben Jahr gewann er sofort nach erstmalig

möglicher Weiterleitung den Ersten Preis beim Bundeswettbewerb Prima La Musica in der Kategorie Cello solo, sowie im folgenden Jahr in der Kategorie Klavierkammermusik mit der Zusatzauszeichnung für die „Beste Interpretation eines Kammermusikwerkes“. Seither gewinnt Konstantin regelmäßig nationale und internationale Preise, u.a. die Goldmedaille beim Kammermusikwettbewerb „Giovani Musicisti-Cittá di Treviso“.

Weitere wichtige Stationen sind Kurse bei Helmar Stiehler München, Maria Grün Wien, Wolfgang Emanuel Schmidt Weimar und Wen-Sinn Yang München, sowie die Teilnahme der Masterclass „Mit Musik miteinander“ an der renommierten Kronberg-Akademie/Deutschland. Außerdem ist er Stipendiat der Internationalen Musikakademie in Liechtenstein und nimmt dort an den Intensiv-Wochen und Aktivitäten der Akademie teil.

In den letzten Jahren ist Konstantin mit folgenden Werken solistisch mit Orchester aufgetreten: Kabalewski Cellokonzert No.1, Popper Ungarische Rhapsodie, Haydn Cellokonzert C-Dur.

Konstantin spielt ein Cello vom italienischen Geigenbauer Valentino De Zorzi aus der Stiftung Stockhausen.



Anna Hausmann wurde im Jahr 2000 in München geboren. Durch das elterliche Engagement in der lokalen Musikszene fanden erste Kontakte zur klassischen Musik bereits im frühesten Kindesalter statt. Den ersten Cellounterricht erhielt sie im Alter von sechs Jahren in der Musikschule Gleisdorf bei Musikschuldirektor Gunter Schabl. Seit 2010 erhält sie zusätzlich Klavierunterricht in der MS Gleisdorf und ist seit 2011 Mitglied im Kammerorchester Gleisdorf.

Mit 12 Jahren wurde sie in den Hochbegabtenlehrgang an der Kunstuniversität Graz aufgenommen

„Diesen Satz mag ich sehr gerne, weil er so wahnsinnig lebhaft und fröhlich von A bis Z ist. Wenn ich ihn spiele, macht es mich glücklich. Ich denke, Haydn hat ihn im Frühling geschrieben, das Wetter war auf alle Fälle schön und seine Stimmung war gut.“

und ist seither Studentin in der Klasse von Andrea Molnár. Neben dem regelmäßigen Unterricht hat sie an zahlreichen Sommer- und Meisterkursen teilgenommen u.a. bei Rudolf Leopold, Wolfgang Aichinger, Wen Sinn Yang, Daniel Raabe.

Ihr Orchesterdebüt gab Anna Hausmann mit dem Gleisdorfer Kammerorchester im Mai 2015 mit dem Cellokonzert von Camille Saint-Saens. Anna gewann 2017 das Probespiel zur Stimmführerin im Steirischen Landes-Jugend-Symphonieorchester. Sie ist mehrfache Preisträgerin bei Prima la Musica auf Landes- und Bundesebene. Sämtliche musikalische Aktivitäten finden neben dem regulären Schulbesuch im Gymnasium Gleisdorf statt, das sie im Jahr 2018 mit der Matura abschließen wird.

MARIJA RADOVANOVIĆ



Marija Radovanović wurde am 30. Juli 2001 in Belgrad, Serbien geboren. Sie erhielt ihren ersten Violinunterricht mit sieben Jahren an der Musikschule „Petar Konjovic“ und „Vatroslav Lisinski“ in der Klasse von Prof. Dusica Mladenovic. Seit 2016 wird sie als Jungstudentin an der Kunstuniversität Graz in der Klasse von Prof. Emilio Percan unterrichtet.

Sie ist Preisträgerin verschiedenster nationaler und internationaler Wettbewerbe u. a. „Ohrid pearls“ EMCY Wettbewerb in Mazedonien, Nationalwettbewerb in Serbien, Internationales Festival der

musikalischen Kreativität „Die Erde ist unsere gemeinsame Heimat“ in Russland; Internationaler „Kocian“ Violinwettbewerb in Tschechien und Internationaler EMCY Wettbewerb „Petar Konjovic“ in Serbien.

Meisterkurse besuchte sie bei Dejan Mihailovic, Artiom Shiskov, Pavel Dolezal und Tatjana Balashova.

Marija spielt regelmäßig Solokonzerte und tritt in großen Auditorien auf, so wie im Sommer 2016, wo sie in einem Stadion vor 15.000 Leuten auftreten durfte. Sie ist Konzertmeisterin und Solistin des „Artlink Virtuosi“ Kammerorchesters.

Sie spielt eine Violine von Francesco Bissolotti, gebaut um 1980 in Cremona von der Stiftung „Artlink“ und „Kolarac“ aus Belgrad.

„Ich glaube, das Stück wurde zu Sommerende oder Herbstbeginn geschrieben. Die Triller erinnern mich an Vögel. Neben dem Musizieren verbringe ich gerne Zeit mit Freunden, male ich oder bereite ich mich auf die Schule vor.“

VIKRAM SEDONA



Vikram Sedona wurde 2000 in Treviso, Italien geboren. Im Alter von fünf Jahren begann er Violine zu spielen. Von 2012 bis 2014 erhielt er Unterricht an der Pinerolo International Music Academy bei Prof. Dora Schwarzberg. Vikram ist bereits Träger verschiedenster nationaler und internationaler Auszeichnungen. Konzerterfahrung konnte er in Frankreich (Tresques Music Festival, Cassis Music Festival, Straßburg), in Österreich (Mozarteum und im Wiener Saal in Salzburg), in Italien (Venice Music Festival), in Malta (International Music Festival) und in Russland am Moskauer Konservatorium sammeln. Vor kurzem erhielt Vikram den ersten Preis des internationalen „Andrea Postacchini Wettbewerbs“. Zurzeit studiert er an der Kunstuniversität Graz bei Prof. Silvia Marcovici.

DER DIRIGENT



ANDREJ SKOROBOGATKO

Andrej Skorobogatko wurde in der Ukraine geboren. Er studierte Oboe sowohl an der Moskauer Gnesin-Musikakademie als auch an der Kunstuniversität Graz und der Universität für Musik in Hannover sowie Orchesterdirigieren an der Kunstuniversität Graz (Prof. Martin Sieghart). Er verfügt über eine jahrelange einschlägige Orchester-Praxis: Er war Solo-Oboist im Moskauer Symphonischen Orchester, Solo-Oboist bei den Grazer Symphonikern und bei den Wiener Bach-Solisten. Er unternahm zahlreiche Konzerttourneen, u.a. nach Deutschland, Italien, Ungarn, Kroatien, Russland und China. Andrej Skorobogatko ist seit nunmehr zehn Jahren musikalischer Leiter diverser „Next Liberty“-Projekte und wirkte dabei an Produktionen wie zum Beispiel „Die Zauberflöte“, „Die Entführung aus dem Serail“, „Die Hochzeit des Figaro“ und „Rigoletto“ mit. Die letzten beiden Werke – „Nabucco“ von Giuseppe Verdi und „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn wurden unter seiner Leitung und in

seinem Arrangement neben Graz auch in Essen, in Leipzig (Gewandhaus) und in Wien aufgeführt.

Seit 2011 ist Andrej Skorobogatko Dirigent des Grazer Universitätsorchesters. In dieser Zeit konzertierte das Orchester in Maribor (2012), nahm am „Steirischen Herbst“ teil (2012) und reiste mit Konzerten nach St. Petersburg, Triest und Zagreb. Bereits mehrere Male konnte Andrej Skorobogatko mit dem Orchester Neukompositionen zeitgenössischer Künstler zur Aufführung bringen, darunter einige Projekte zusammen mit dem Steirischen Tonkünstlerbund. Gemeinsam mit Sarah Kettner und der Gesangsklasse Sarah Kettner/Leobener Hochschulchor realisierte Andrej Skorobogatko einige Opernprojekte wie „Der Freischütz“ von Carl Maria von Weber, „Rigoletto“ und „La Traviata“ von Giuseppe Verdi. Unter Andrej Skorobogatko musizierte das Kammerorchester der Grazer Universitäten auch bei den Schlosskonzerten in Gleinstätten.



Foto © Alexander Danner

DAS ORCHESTER

Das Grazer Universitätsorchester wurde 1992 als eingetragener Verein gegründet. Seit Jänner 2011 ist Andrej Skorobogatko der künstlerische Leiter des Orchesters. Die Mitglieder wirken alle ehrenamtlich mit, sowohl die MusikerInnen als auch der Vorstand. Größtenteils sind dies Studierende, Angehörige und AbsolventInnen der Karl-Franzens-Universität und der Technischen Universität Graz – von StudentInnen im ersten Semester bis zum Universitätsprofessor.

Das GUO veranstaltet pro Jahr zwei Konzerte in der Aula der Karl-Franzens-Universität. Daneben gibt es immer wieder Auftritte in verschiedenen Bezirksstädten der Steiermark und bei unterschiedlichen musikalischen Projekten (wie Auftritte beim Festival „Graz erzählt“, die Konzerte im Stadtpark-Pavillon, 2012 ein Konzert in der Grazer Synagoge anlässlich des jüdischen Chanukka-Festes oder ein Auftritt beim „Steirischen Herbst“). Auch Opernaufführungen gehören mittlerweile zum Repertoire des Orchesters: 2013 mit Carl Maria von Webers „Freischütz“ und 2015 mit Verdis „Rigoletto“, beides gemeinsam mit Sarah Kettner und der Gesangsklasse Sarah Kettner/Leobener Hochschulchor in Mautern.

Im Austausch mit anderen Orchestern wurden immer wieder Gastkonzerte und Tourneen im Ausland durchgeführt. So führten die Reisen das Orchester beispielsweise nach Griechenland, Holland, Spanien, Finnland, in die Türkei, nach Slowenien, Russland, Italien und zuletzt im Mai 2017 nach Kroatien, Zagreb.

Mehr Informationen über das Grazer Universitätsorchester finden Sie im Internet unter:

www.guo.at

Das Grazer Universitätsorchester sucht immer wieder neue MitspielerInnen - alle Instrumente, speziell (Blech-) BläserInnen.

Möchten Sie Ihre akademische oder sonstige Feier in unterschiedlicher Besetzungsgröße musikalisch untermalen lassen?

Informationen unter: guo@gmx.at oder 0680 402 88 48.

Wollen Sie per Mail über unsere künftigen Konzerte informiert werden? Dann schicken Sie bitte eine Nachricht an: guo@gmx.at

ORCHESTERREISE ZAGREB



Immer wieder bringen wir auch zeitgenössische Musik zur Aufführung. So lernten wir den Komponisten Dario Cebic kennen, der uns in seinen Heimatort einlud. Das ließen wir uns nicht zweimal sagen, und schon waren wir unterwegs nach Kroatien - im Gepäck: ein Rachmaninov-Klavierkonzert mit Svetlana Sokolova als Solistin und Gerhard Präsent mit dem von ihm komponierten Violinkonzert samt seiner Gattin Sigrid als Solistin. Dario Cebic erwartete uns in Zagreb mit seiner preisgekrönten ersten Sinfonie, welche wir zur Uraufführung brachten. Neben den Proben und den beiden Konzerten blieb uns genug Zeit, die Stadt bei strahlendem Sonnenschein zu erkunden. Zusätzlich kennen wir jetzt auch diverse Hostels in Zagreb, und wissen, dass das GUO auch bei beengten Platzverhältnissen und Pauken am Gang proben kann. :)



ORCHESTERREISE ZAGREB



UNSERE SPONSOREN UND UNTERSTÜTZER

 **NEUROTH**

Besser hören · Besser leben



*Die Interviews führte
Julia Ziegerhofer,
Plakat, Flyer und Programmheft gestaltete
Jakob Öhlinger.*

KONZERTAUSBLICK

17.12.2017

Ein Vierteljahrhundert Grazer Universitätsorchester!

Im Rahmen unseres traditionellen Winterkonzertes werden wir unser 25jähriges Jubiläum mit - soviel sei schonmal verraten - russischem Programm feiern. Wir würden uns freuen, Sie zu diesem Anlass wieder im Publikum begrüßen zu dürfen.

*19:00 // Aula der
Karl-Franzens-Universität, Graz*

19.01.2018

Das nächste Jahr beginnen wir mit einem Konzert in Leoben: Das Publikum erwartet dort ein russisch-sinfonischer Abend, dessen Säule Rachmaninovs 2. Klavierkonzert bildet, für welches wir wieder die wunderbare Pianistin Svetlana Sokolova als Solistin gewinnen konnten.

*19:30 // Auditorium Maximum
der Montanuniversität Leoben*

Änderungen vorbehalten. Informationen über Beginnzeiten und Konzertkarten auf unserer Homepage:

www.guo.at

DIE ORCHESTERBESETZUNG

1. Violine:

Eva Fauner
Christian Afonso
Hannes Bauer
Carina Edelmann
Eva-Maria Fauland-Reisinger
Ingeborg Götz
Luitgard Kastelliz
Raluca Kindlein
Sarah Lesjak
Agnes Paier
Laurent Pfeiffer
Johann Pichler
Klaus Stühlinger
Hannelore Tripolt

2. Violine:

Margit Stabinger
Angelika Amesmaier
Claudia Gerhäuser
Florian Hamm
Christian Kleinhammer
Nora Linter
Jennifer Moritz
Valerie Ruppert
Anna Sophia Schindelwig
Mirela Ševa
Klara Zach

Viola:

Sophie Rundel
Constanze Brixel
Bettina Johné
Jakob Öhlinger
Katharina Radler
Elisabeth Schuhmann
Hannah Shetler
Vendula Švendová
Simon Wasserfall

Violoncello:

Jonathan Arweck
Franziska Frischknecht
Matthias Kahlert
Thomas Meier

Pauline Schreyer
Stefanie Sonner
Emanuela Rota
Julia Ziegerhofer

Kontrabass:

Raphael Pätzold
Stephan Hötzl
Alois Kohlbacher
Thorsten Schwarz

DIE ORCHESTERBESETZUNG

Flöte:

Helene Feldner

Theresia Wille

Oboe:

Holger Bach

Michael Wiesenegger

Klarinette:

Clemens Bleimschein

Nikolaus Gerzer

Walter Obermayer

Fagott:

Klemens Fellner

Arnold Hanser

Iris Pfleging

Horn:

Stefan Heller

Viktoria Horn

Martina Lammegger

Roland Lammegger

Trompete:

Thomas Feichtinger

Gustav Prattes

Thomas Preimesberger

Posaune:

Roman Peter Klambauer

Matthias Pohn

Andreas Reisinger

Josef Wilfinger

Pauken:

Bernhard Kienesberger

Dirigent:

Andrej Skorobogatko



© Werner Kmetztsch

Die Versicherung auf **Ihrer** Seite.

Ein unvergesslicher Abend. Mit Sicherheit.

Wir von der GRAWE unterstützen nicht nur diese außergewöhnliche Veranstaltung – sondern auch die Entspannung, mit der Sie sie erleben. Denn wer rundum abgesichert ist, kann die schönen Dinge des Lebens einfach genießen.

Grazer Wechselseitige Versicherung AG • Tel. 0316-8037-6222 • service@grawe.at
Herrengasse 18-20 • 8010 Graz

www.grawe.at



GRAZER WECHSELSEITIGE
Versicherung Aktiengesellschaft